

Verband des Personals Öffentlicher Dienste VPOD
Postfach, 8036 Zürich

Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Choisystrasse 1, Postfach 8124, 3001 Bern

Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und –ärzte VSAO
Dählhölzliweg 3, Postfach 229, 3000 Bern 6

Schweizerischer Hebammenverband SHV
Rosenweg 25 C, Postfach, 3000 Bern 23

Vereinigung unabhängiger Ärztinnen und Ärzte VUA
Postfach 2309, 8031 Zürich

Medienmitteilung

„Berufsverbände im Gesundheitswesen für die Einheitskasse“

Der Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), der Verband des Personals der öffentlichen Dienste (VPOD), der Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und –ärzte (VSAO), der Schweizerische Hebammenverband (SHV) und die Vereinigung unabhängiger Ärztinnen und Ärzte (VUA) unterstützen die Volksinitiative zur Einführung einer sozialen Einheitskrankenkasse. An einer gemeinsamen Medienkonferenz vom 26.10.06 legen sie die wichtigsten Gründe für die Unterstützung dar.

Die heutige Konkurrenz verschiedener Krankenkassen führt zu negativen Effekten. Die Kassen sind nur an jungen und gesunden Mitgliedern interessiert; deshalb betreiben sie mit allen – auch mit unlauteren – Mitteln Risikoselektion, und deshalb haben sie keine Veranlassung, wirksame und effiziente Angebote für chronisch Kranke aufzubauen. Denn solche Angebote würden nur die „schlechten Risiken“ anziehen.

Solange die Kassen sowohl Grund- wie Zusatzversicherungen anbieten, in der Grundversicherung aber keine Gewinne erzielen dürfen, haben sie zudem alles Interesse an einer Schwächung der Grundversicherung, damit sie möglichst viele Zusatzversicherungen verkaufen können. Dies widerspricht jedoch den Bedürfnissen der grossen Bevölkerungsmehrheit.

Eine Einheitskasse hingegen hat ein genuines Interesse an einer möglichst optimalen Gesundheitsversorgung für alle, insbesondere auch für die 10% der Versicherten, die 80% der Leistungen beanspruchen, weil sie krank sind. Die Einheitskasse begünstigt die flächendeckende Integration von Behandlungsketten und die Einführung von Managed Care-Versorgungsmodellen. Die Einheitskasse wird – ähnlich wie die Suva – der Prävention weit höheres Gewicht einräumen als die heutigen Kassen.

Die Schweiz kennt als einziges Land Europas die unsoziale Krankenkassen-Kopfprämie. Dies hat zur Folge, dass der Staat mit Prämienverbilligungen für niedere Einkommen eingreifen muss. Dadurch

tragen nun aber die NormalverdienerInnen und Familien mit Kindern die Hauptlast der Prämien. Viel sozialer ist es, einkommens- und vermögensabhängige Prämien einzuführen, wie dies die Initiative verlangt.

Die Leitung der neuen Einheitskasse soll gemäss Initiativtext paritätisch aus VertreterInnen von PatientInnen, Leistungserbringern und Behörden zusammengesetzt sein. Die Abwicklung der Einzelfallbetreuung kann an dezentrale Zahlstellen delegiert werden, wie dies bei andern Sozialversicherungen bereits der Fall ist. Dadurch verringert sich der bürokratische Aufwand, und jährlich werden Einsparungen an administrativen Kosten und an Werbeausgaben in der Grössenordnung von mehreren hundert Mio Franken möglich.

Bern, 26.10.06

Auskunft erteilen:

VPOD: Beat Ringger, Zentralsekretär, Tel 079 339 87 76

SBK: Elsbeth Wandeler, Geschäftsstelle Schweiz, Tel: 079 271 11 71

VSAO: Peter Studer, Präsident VSAO Schweiz, Tel. 079 643 51 87

SHV Katharina Stoll, Geschäftsführerin, 031 332 63 40

VUA: Christian Jordi, Tel 044 496 90 00